

Legitimation des Faches Latein

„Latein ist eine tote Sprache und es lohnt sich nicht, diese Sprache zu erlernen. Man kann mit Latein nichts mehr anfangen.“ – So ähnlich hört es sich wohl oft an, wenn heutzutage über Sinn und Zweck des Lateinunterrichts gesprochen wird. Macht es also tatsächlich keinen Sinn mehr, Latein zu lernen?



Zur Beantwortung dieser Frage vergegenwärtigen wir uns zunächst kurz verschiedene gesellschaftliche, kulturelle und politische Bereiche unserer heutigen Gesellschaft: Die Bundesrepublik Deutschland besteht aus Bundesländern und ist föderalistisch organisiert. Die Staatsgeschicke werden von Ministern auf Bundes- oder Landesebene geleitet, die im Bundes- oder Landtag zusammenkommen. Dort liefert man sich oft hitzige Diskussionen, um politische Ansichten zu äußern. Vom Volk gewählt treten sie für dessen Rechte und Interessen ein. Der Staat finanziert sich u.a. durch das Einnehmen von Steuergeldern. Das bürgerliche Zusammenleben basiert auf einer rechtlichen und politischen Grundordnung, der geltenden Verfassung. Veranstaltungen von Theateraufführungen oder Sportwettkämpfen, wie z.B. Fußballspiele, Autorennen und Boxkämpfe sowie das Besuchen von Erlebnisbädern und Wellnesslandschaften sind für uns heute verschiedene Arten der Freizeitgestaltung. Zu beliebten Reisezielen deutscher Urlauber gehören die Länder Italien, Spanien, Frankreich, Portugal oder auch England.

Um zu verstehen, wie es zu für uns heute normalen gesellschaftlichen bzw. politischen Institutionen unseres alltäglichen Lebens gekommen ist, empfiehlt sich ein Blick in längst vergangene Zeiten: Lange vor unserer Zeit beherrschte das Römische Reich, bestehend aus einer Vielzahl an Provinzen, weite Teile Europas und der damals bekannten Welt. Das Machtzentrum des Reiches bildete die Hauptstadt Rom. Hier kam der Senat als oberster Rat des Reiches in der Kurie zusammen, seine Vorsteher waren die Konsuln, die als Staatsoberhäupter fungierten. Die weitere Organisation des Reiches unterlag einer Vielzahl an Ministern, die dem Finanz-, Justiz oder Verwaltungswesen vorstanden. Bei der Erörterung politischer Themen und Gesetze war die rhetorische Fähigkeit der Redner, die Macht des Wortes, eine entscheidende Komponente hinsichtlich ihrer Erfolgsaussichten. Männer wie Cicero erreichten Berühmtheit bis in unsere Zeit.

Auch die Römer liebten bereits spektakuläre Großveranstaltungen wie Wagenrennen oder Gladiatorenkämpfe, die zur Unterhaltung des Volkes dienten. Zur Erholung vom Alltag begab man sich in großangelegte Thermen, antike Freizeit- und Wellnessoasen.

Die Sprachen der oben genannten Länder haben ihren Ursprung im Lateinischen: Mit der militärischen Expansion des römischen Reiches ging auch eine sprachliche und kulturelle Romanisierung der von den Römern verwalteten Gebiete einher (siehe Karte unten). Mit Hilfe der Kenntnisse des lateinischen Wortschatzes und der Grammatik versteht man große Teile dieser Sprachen leichter. Demzufolge baut der moderne Lateinunterricht Brücken und dient sprachübergreifend als Verbindungselement zu den romanischen Sprachen sowie als Basis für den internationalen Wortschatz (sogar 60% des englischen Wortschatzes stammen aus dem Lateinischen). Auch das Verständnis der deutschen Sprache wird durch das Erlernen des Lateinischen, aus dem 80 % der Fremdwörter kommen (z.B. *kursiv*, *aggressiv*, *Computer* etc.), nachhaltig geschult. Das Wort „Familie“ stammt vom lateinischen „familia“, wozu die Familie an sich sowie vor allem Sklaven zählten. Als Familien-Oberhaupt



hatte der Vater die Macht über sie und das Recht, seine Kinder zu verheiraten, er konnte sogar Sklaven verkaufen oder töten. Solche Familienverhältnisse sind vereinzelt heute noch aktuell, jedoch auch befremdlich. Besonders die Rolle der Frau stellt einen Unterschied zwischen antiker und moderner (westlicher) Weltansicht dar. Auch in der Moderne gibt es viele unterschiedliche Kulturen mit diversen Bräuchen, z.B. die arabischen Länder und die westliche Welt. Ein wesentliches Merkmal des Lateinunterrichts besteht darin, sich in fremde Lebens- und Gedankenwelten hineinzusetzen, wodurch sich eine Chance für multikulturelles Lernverständnis sowie Offenheit und Toleranz gegenüber Neuem und anderen Kulturen bietet.

Bei der Wahl des Berufes gibt es heute viele Möglichkeiten. Wichtige Kompetenzen wie die Beherrschung der deutschen Sprache in Rechtschreibung und Grammatik sowie Ausdrucksfähigkeit, analytische Fähigkeiten und Ausdauer oder Selbstständigkeit sowie Geduld sind sicherlich wichtige Merkmale, die die Einstellungschancen erhöhen. Auch die Ausprägung von Sekundärtugenden wie Konzentrationsvermögen, Geduld, Ausdauer und Gründlichkeit sind wichtige Grundvoraussetzungen bei einem Bewerbungsgespräch. Diese Fähigkeiten werden beim Übersetzen lateinischer Texte durch das Verbinden syntaktischer Einheiten, was auf problemlösendem und kombinierendem Denken fußt, gezielt gefördert. Außerdem behandeln die lateinischen Originaltexte grundlegende Gedanken der europäischen Geistesgeschichte und zeigen uns unsere europäischen Wurzeln auf. Der Lateinunterricht behandelt



Die hier nur angerissenen Themen der Antike und Neuzeit bieten den Grundstoff für einen interessanten und erkenntnisreichen Austausch beider Epochen, die nicht zuletzt im Lateinunterricht thematisiert werden sollen. Durch eine intensive Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Literatur gewinnt man die Erkenntnis, dass die griechisch-römische Antike das wichtigste Fundament unserer heutigen europäischen Kultur ist. Indem das Fach eine Brücke zwischen Antike und Moderne spannt, trägt es entscheidend zur Entstehung eines Bewusstseins europäischer Identität bei. Viele Fragen und Themen der lateinischen Texte sind von zeitloser Gültigkeit und veranlassen Schüler, sich mit tradierten Werten auseinanderzusetzen, eigene Überzeugungen zu entwickeln und überdenken. viele geschichtliche, philosophische und mythologische Themen und sorgt für historisch-antikes Basiswissen.



Quelle: http://www.hdg.de/eurovisionen/html/popup/ku2_1a.html